

Verbundkatalog Kalliope

Mann, Erika

München, 1961-11-24

Nutzungsbedingungen

Bei zahlreichen Dokumenten auf monacensia-digital.de sind die Urheberrechte bereits abgelaufen. Sie sind gemeinfrei und dürfen ohne weitere Rücksprache mit der Monacensia weiterverwendet werden. Bei den Dokumenten, bei denen noch Urheberrechte bestehen, müssen für eine Weiterverwendung stets die Rechteinhaber*innen angefragt werden sowie eine Publikationsgenehmigung der Monacensia eingeholt werden. Das Zitatrecht bleibt hiervon unberührt.

Zur Erteilung einer Publikationserlaubnis wenden Sie sich bitte an:

Monacensia im Hildebrandhaus
Literaturarchiv
Adresse: Maria-Theresia-Straße 23, 81675 München
E-Mail: monacensia.literaturarchiv@muenchen.de

Terms of use

The copyrights for numerous documents on monacensia-digital.de have already expired. They are in the public domain and may be reused without further consultation with Monacensia. In the case of documents for which copyrights still exist, the copyright holders must always be contacted for further use and publication permission must be obtained from the Monacensia. The right to quote under copyright law remains unaffected by this. To obtain permission for publication, please contact:

Monacensia im Hildebrandhaus:
Literaturarchiv
Address: Maria-Theresia-Straße 23, 81675 München
E-Mail: monacensia.literaturarchiv@muenchen.de

Hotel Vier Jahreszeiten - Restaurant Walterspiel

ERIKA MANN

Absender ist nicht das Hotel

MÜNCHEN, 24. November 1961
Maximilianstraße 17 - Schließfach 1

Liesuli, mein fernes Lieb,-

Vor ein paar Tagen schon erreichte mich Dein Goldbrief, aber in Boston hätte meine Antwort Dich keinesfalls mehr erreicht. Und überdies, wie schon Brechts Bert wusste: "Die Verhältnisse, die sind nicht so." Aber zu diesem Gegenstand Näheres weiter unten. Sei zuvörderst tausendfach geherzt und noch zuvörderster millionenfach bedankt. Deine Rosen waren himmlisch, und dass Du, in all der Abreise-Hatz, meines dämlichen Geburtstags überhaupt noch gedachtest, ist allein ein Wunder.

Hatte ich nicht recht, als ich Dir mit fester Stimme voraus-sagte, Du würdest gebraucht, und dies, by itself, sei sehr was Gutes?! Deine Schilderung des dortigen "Zeitgeschehens" leuchtet mir ungemein ein. Wie wäre es denn aber, wenn Du den Herrschaften schlicht und schnurz die entsprechenden Passagen aus "Act One" vorlegtest? Es muss bald ein Jahr her sein, dass ich das Buch ge-lesen. Doch genau die Schwierigkeiten, mit denen Du, und mit denen die Hl. Elisabeth zu kämpfen habt, sind mir, von der Lektüre her, genauestens erinnerlich. Du sagst, das Stück sei "over-produced". Nun, - auch jenes Stück war - on the road - "over-produced", bis zwei Erkenntnisse sich durchsetzten: 1. das prächt-ige und kostspielige Bühnenbild der ersten Szene des dritten Aktes erwies sich als ein leerer Blender und als dem Stück und den Schauspielern durchaus abträglich. Moss Hart, der es ersonnen hatte, flehte auf den Knien seines Herzens, man möchte es aus dem Fenster werfen, und mit dem Seufzer "There goes 20 000 Dollars worth of scenery" ergab der Produzent sich in sein Schicksal. 2. Ein braver Mann, - nicht leitend innerhalb des Unternehmens, - sagte zu Moss Hart: "It's an awfully noisy sort of play, boy..." Und auf Harts erstaunte Frage: "what do you mean by noisy?", er-klärte der Gute, die Leute stünden oder rennten immerzu herum "and they'd just never sit down and talk things over," Gesagt, getan. Der dritte Akt spielte von nun an in einem Eisenbahncoupé, wo die Leute bloody well did have to sit down and talk things over, und genau dies besiegelte den Erfolg des Stückes. Warum also nicht, selbst zu dieser späten Stunde noch, 20 000 Dollars*worth of scenery (will sagen, Treppen) aus dem Fenster schleudern und der Bergnerin die Gelegenheit geben, sich hinzusetzen and to talk things over? Und warum es nicht mit dem so schlagenden Beispiel "Act One" probieren? Ich meine ja bloss.

(quiet like)
* [waren heute etwa ["in etwa"] 40 000!]

Hotel Vier Jahreszeiten - Restaurant Walterspiel

ERIKA MANN

Absender ist nicht das Hotel

MÜNCHEN, 24. November 1961
Maximilianstraße 17 - Schließfach 1

- 2 -

Vielleicht sagen,
Dich nicht
zu ruinieren!

Dass Dir bei alle dem schier die Sinne schwinden müssen, und Du Deines letzten bisschen robuster Gesundheit verlustig gehen musst, ist mir leider klar. Tu nur, je t'en prie, Dein Äusserstes und Bestes, Dich über Wasser zu halten. Sei auch gewiss, dass ich Deiner unentwegt aufs innigste eingedenk bin. Aber was soll das schon nützen.

Du hast viel gefragt, und ein paar Antwortchen gebe ich Dir:
1.) Die Gelehrten sind sich uneinig und sie sind ratlos. Am Montag, den 20., ward ich neuerdings geröntgt. Erfolg: man konnte sich auf gar nichts festlegen und wollte abermals röntgen; dies geschah heute, auf eine mir bis dato unbekannte Weise, - nämlich zwei volle Stunden lang. 51 Prachtbildchen wurden angefertigt, und wenn denn ~~der~~ DER BEFUND endlich vorliegt, so wird er fast zweifellos lauten: "Wir stehen vor einem Rätsel!". Je nun, - es wird sich alles abhaspeln.

2.) Die Filmarbeit schritt munter fort. Doch ist leider noch ~~sehr~~ immer sehr viel zu tun. Und während ich mich nunmehr weigere, täglich Dienst zu machen, muss ich es von Fall zu Fall, - so lange ich hier bin, dennoch tun.

3.) Die Capells waren zweimal da (sobald ich "Urlaub" habe, liege ich im Bett) und sind freundlich und lieb gewesen. Nur fürchte ich, die Annie habe unsere Zenta verschreckt. Letztere bleibt fern, und Annie sagt, sie habe ihr dies angeraten (fürs Büro und hier), weil man Muschis Nerven schonen müsse. Mag ja richtig sein, - aber Muschis Freude, wenn sie herkommt (oder ins Büro) ist schliesslich auch nicht zu verachten. Ich sinne auf Abhilfe.

4.) Das Flimmerkästchen funktioniert trefflich, und ich habe schon dankenswert viel Ekelerregendes, nebst einigem wirklich Guten gesehen. Bin sehr froh, die traute kleine Kochkiste hier zu haben.

5.) (Sammelnummer) Mielein scheint es soweit ganz gut zu gehen, - wenn freilich sie telefonisch nie sehr glaubwürdig ist und besonders dann nicht, wenn sie sich meinetwegen Sorgen macht. Meine gute Grippe noch immer nicht ganz vorbei. Wechselt munter hin und her. Nein, - "das Bäh" ist naturgemäss nicht wieder aufgetaucht. Der hätte ich den Weg schon gewiesen. Mit Lustig, der im Auftrag von Gottfried Reinhardt anrief, welch Letzterer einen Joseph-Film machen möchte, habe ich gesprochen. Uebermässig munter klang er nicht. Ein besseres Zimmer? Manchmal fragst Du wie eine Wahnsinnige. Aber deshalb lieb ich Dich umso mehr. Küsst mir die Fritzi, mach für mich ein paar knappe kleine Verbeugungen vor der Bergnerin und sei selbst

Fernruf: 22 88 21 - Fernschreiber: 05/23 859 - Telegramme: Walterspiel - Postscheck: München 57 47